

# Ferienreize im Sommer 1924

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 37: **Radio**

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458433>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine kleine wissenschaftliche Abhandlung mit nationalökonomischem Einschlag  
von Willy Kranich



„Was sind au das für en chaibvoll Dröht det obe?“ — „Das isch für die drahtlose Telephoniererei.“

## Lieber Rebelspalter!

In einer Gerichtsverhandlung im Bernbiet wird eine Kauferei behandelt.

Richter (zum Angeklagten): „Sie geben also zu, dem Burri aufgelauret zu haben und als dieser ziemlich betrunken kam, ihm mit einem Holzknüppel eins über den Kopf gehauen zu haben. Er brach schwerverletzt zusammen, soll aber noch etwas geäußert haben. Was waren seine letzten Worte?“

Angeklagter: „Serein.“ — u.

\*

## Mißverstanden

Bauersfrau (beim Photographen): „Ich möchte gern ein Familienbild machen lassen, wenn's nicht zu teuer kommt. Wieviel wird es kosten?“

Photograph: „Bei einem Dutzend 20 Franken.“

Bauersfrau (seufzend): „Ach, dann müssen wir noch eine Zeitlang warten, es sind erst elf!“

Bebo

## Ferienreise im Sommer 1924

Tropf um Tropf die Tropfen fallen nieder in des Daseins Bede.

Klausners Glockentöne schallen durch die Rebel dünn und blöde.

Ob dem Grat die Winde werben um die Gunst der bleichen Sonne, und die Rinne schluchzt zum Sterben bricht sich in die morsche Tonne.

Rebelschwaden hauchen schaurig matten Schliß am Scheibenglase. Mag'res Ruhlein trottet traurig in dem dünnen nassen Grase.

Auch mein Vers geht in die Brüche hier in meiner Ofennische, denn ich höre von der Küche seltsam laut ein heiß' Geziße.

Ob dem Regen, ob dem Sudeln bleiben mir als letzte Reize einzig Mutters — Eierndeln mit der goldnen Zwiebelschweize.

Boeckert

Jede Erfindung verlangt ihre praktische Auswertung, so auch das Radio, auch drahtlose Telephonie genannt. Damit, daß Galvani seinerzeit durch elektrische Ströme Froschschenkel zum Zucken gebracht hat, war praktisch noch nichts erreicht. Wenigstens könnte ich keinen großen Nutzen darin sehen, wenn in jedem besseren Haushalt statt elektrischer Beleuchtung, neben Talglichtern noch ein Apparat vorhanden wäre, um Froschschenkel zucken zu lassen. Nun muß aber die praktische Auswertung einer Erfindung auch den Bedürfnissen des Landes angepaßt sein, in welchem sie von Statten gehen soll, sonst ist sie wieder unvollkommen. Elektrische Eischränke am Nordpol oder ein einwandfreier, Staub- und Kotbildung verhindernder Straßenbelag in der Schweiz hätten zum Beispiel wenig Sinn.

Wie es sich nun mit Radio und seiner praktischen Auswertung bei uns, in spezieller Hinsicht auf das Automobilwesen verhält, soll in Nachfolgendem angedeutet werden. Einige kurze Erläuterungen über den Radio-Empfang muß ich für Nichtfachleute vorausschicken. Da wäre erstens zu merken, daß es am Empfangs-Apparat eine feine und eine grobe Abstimmung gibt. Je weiter man in der Schweiz nach Osten kommt, desto grober wird die Abstimmung; im Kanton Zürich allerdings erreicht sie ihr Maximum an nicht zu überbietender Grobheit.

Dann unterscheidet man an einem solcher Ding eine sogenannte Hochfrequenz und eine Niederfrequenz. Damit komme ich schon auf das Spezialgebiet der Auto-Touristik zu sprechen; denn ob in einem Kanton in Bezug auf die Auto-Touristen Hochfrequenz oder Niederfrequenz in Frage kommt, hängt von der mehr oder weniger großen Liebeshwürdigkeit der Bevölkerung und den vorherrschenden Gasthauspreisen ab.

Was ein „Kopfhörer“ ist, dürfte bekannt sein. Das Wort ist ja mit seiner deutschen Gründlichkeit deutlich genug, sodaß man also nicht in Verjuchung kommt, mit einem anderen Körperteil hören zu wollen, wie solche Irrtümer in Eisenbahncoupe's vorkommen können mit der Affiche: Das Hinauslehnen mit dem Oberkörper ist verboten (die Beine darf man aus dem Fenster baumeln lassen, so weit man nur will), oder bei Bahnübergängen mit der Tafel: „Achtung vor dem Zug“, was schon manchen veranlaßt hat, bei Herannahen eines Zügels ehrsüchtigsvoll den Hut zu lüpfen. Doch auf weitere Erklärungen der Einzelteile einer Radio-Empfangsstation kann ich mich hier nicht einlassen, darüber muß ich schon auf Spezialwerke verweisen. Zimmer-